

**STOP
CETA
TTIP**

FÜR EINEN GERECHTEN WELTHANDEL!
SA 17. SEPT. 2016

MÜNCHEN ODEONSPLATZ
UM 12 UHR

**UND ZEITGLEICH IN BERLIN, FRANKFURT,
HAMBURG, KÖLN, LEIPZIG UND STUTTGART!**

DEMO

Themenauswahl:

- Umweltforum Regensburg & Aktive herzlich willkommen!
- 30 Jahre OG Laber
- Hochspannungs-Gleichstromtrassen im Landkreis Regensburg?!: BN Argumente
- Aktion „In die Schule GEHE ich gerne“
- Neuer BN-Regionalreferent für die Oberpfalz
- BN-Einsatz für Natur in Stadt und Landkreis Regensburg
- Termine & Ankündigung Mitgliederversammlung



Umweltforum bei der Stadt Regensburg eingerichtet

Das Umweltforum soll den regelmäßigen Austausch zu umweltrelevanten Themen gewährleisten und dazu beitragen, gegenseitiges Verständnis für unterschiedliche Belange zu schaffen.

Oberbürgermeister Joachim Wolbergs hat Vertreterinnen und Vertreter von Umweltverbänden zum ersten Umweltforum der Stadt Regensburg eingeladen.

Das Gremium soll dazu dienen, einen regelmäßigen Austausch zu Umweltthemen zu pflegen und ein gegenseitiges Verständnis für diverse Belange, die bei Entscheidungen zu berücksichtigen sind, zu erzeugen.

Im Fokus des ersten Treffens standen die Einführung eines Bringsystems für die Bioabfallentsorgung und das Flussraumkonzept. Die Umweltverbände haben ihre Bereitschaft, die Stadt Regensburg bei der Einführung des Bringsystems für Bioabfall zu unterstützen, signalisiert. Voraussichtlich Anfang 2017 sollen verschiedene Informationsveranstaltungen für die Bürgerinnen und Bürger in den Stadtteilen stattfinden.

Das Gremium trifft sich künftig mindestens zweimal jährlich; die Sitzungen sind nichtöffentlich. Das Umweltforum ergänzt den Naturschutzbeirat, der die Stadt Regensburg als Untere Naturschutzbehörde in wissenschaftlicher und fachlicher Hinsicht berät, und den Umweltklub, der eine öffentliche Diskussionsplattform für diverse allgemeine Umweltthemen darstellt.

In Abstimmung mit dem Bund Naturschutz setzt sich das



Naturmobil im Einsatz

Umweltforum aus Vertreterinnen und Vertretern der zuständigen städtischen Dienststellen und folgenden Organisationen zusammen: Bündnis für Atomausstieg und erneuerbare Energien, Bund Naturschutz in Bayern e.V., Donau-Naab-Regen-Allianz, Forum Regensburg e.V., Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V., NaturFreunde Regensburg, Samos e. V., Transition Regensburg e. V. und Verkehrsclub Deutschland.

PM Stadt Regensburg vom 29.07.16

Aktive herzlich willkommen!

Der Natur eine Stimme geben, ganz praktisch bei Pflegemaßnahmen helfen oder organisieren oder auch einmal Unterschriften gegen TTIP, CETA & Co sammeln ... wer sich das vorstellen kann sollte sich unbedingt melden!

Dingend gesucht: Fahrer für unser Naturmobil

Gesucht: Stadt-Aktive



Die Eier der TTIP – Osteraktion wurden von der Ökokiste Kösnach kostenlos gespendet! Danke auch an alle Mitwirkenden an der erfolgreichen Aktion.

30 Jahre OG Laaber

Herzlichen Dank an die OG Laaber mit ihren Aktiven und ihre lang-jährige Vorsitzende Erika Ruhs ! Die Kreisgruppe hat sich mit einem Biber und einem Guten Tropfen anlässlich der Exkursion nach Neusath-Perschen bedankt.



Besonders engagiert ist die Ortsgruppe bei den Pflegemaßnahmen am Pfaffenberg oder auch beim Einsatz für den Erhalt des naturnahen Fuß- und Radwegs im Labertal. Das Labertal braucht keine „Radlautobahn“.

2015 war auch eine Demonstration gegen die Baumfällung einer wunderbaren Eiche nahe der Münchsmühle. Dort wo jetzt ein Info-Pavillon der Gemeinde für Radwanderer steht. Immer noch nicht zu glauben, dass dieser schöne Baum dafür gefällt werden musste.
Raimund Schoberer



OG Laaber bei der Führung durch Dr. Birgit Angerer (l.v.l.) im Freilandmuseum Neusath-Perschen.

OG Laaber: Pflegemaßnahmen am Pfaffenberg

Schafe und Ziegen, die zwischen Wachholderbüschen das Gras abweiden -dies war früher ein alltäglicher Anblick. Jahrzehntlang wurde die Beweidung auf den felsigen Jurahängen des Labertals aufgegeben. Die Folge war, dass die Hänge wieder verbuschten. Die vielfältige Pflanzenwelt, darunter sehr seltene Arten wie Enziane und Orchideen, drohten zu verschwinden. Das Fehlen der speziellen, an die extremen Bedingungen des Trockenrasens angepassten Pflanzen würde auch bedeuten, dass viele Tierarten verschwinden würden (z.B. Schmetterlinge).

Daher rücken die engagierten Naturschützer der Ortsgruppe Laaber-Deuerling-Brunn seit ihrem Bestehen jedes Jahr mit Astscheren den Sträuchern zuleibe. In der ersten Zeit musste zunächst die „Erstpflege“ durchgeführt werden, d.h. vor allem die dornigen Schlehen und das hohe, dürre Gras mussten entfernt werden, um einen Schäfer mit seiner Herde zur Beweidung gewinnen zu können. Inzwischen beseitigen die Mitglieder vor allem an den markanten Felsköpfen die stets von Neuem austreibenden Sträucher (Liguster, Hartriegel u.a.). Sehr erfreut wären die Mitglieder der OG, wenn sich noch einige Helfer einfinden würden.

Erika Ruhs



Pflegemaßnahme an den Jurahängen des Labertales durch die OG

Dezentrale Erzeugung statt Stromtrassen !!

Die bisher geführte Diskussion über den Bedarf und die Art der Ausführung erhält durch die Tatsache, dass der sogenannte SüdOstLink durch die Oberpfalz und den Landkreis Regensburg führen soll hohe Brisanz.

In getrennten Infoveranstaltungen für Fachstellen und für Bürgermeister informierte die Bundesnetzagentur über die rechtlichen Grundlagen und über die weiteren Schritte bei der offensichtlich schon festgezurrt-ten grundsätzlichen Entscheidung für die Stromautobahnen. Wurde die Diskussion früher über die Art der Ausführung – mit sogenannten „Monstertrassen“ geführt, ist jetzt die grundlegende Notwendigkeit die richtige Fragestellung. Der BN und viele Aktionsbündnisse sehen in diesen Stromautobahnen Gefahren für den Erfolg der Dezentralen Energiewende. Auch der viel teurere Vorrang für Erdverkabelung löst das eigentliche Problem nicht.

Die Kosten für dieses Projekt spielen für die Befürworter keine Rolle, denn es wird von den Stromverbrauchern über die Netzentgelte bezahlt und belastet nicht den Staatshaushalt direkt. Wie schon bei der EEG Umlage wird diese Verteuerung des Strompreises wieder der Energiewende angekreditet.

Angesichts der Inflation der Zahlen lohnt es sich aber doch auf die „prognostizierten“ Kosten von 20 bis 40 Milliarden zu sehen. Bei diesen Kosten sind noch nicht die zusätzlichen Kosten für die dringend nötige Ertüchtigung des Wechselspannungsnetzes berücksichtigt.

Ein kurzer Ausblick zur Technik der Trassen:

Um die Verluste möglichst gering zu halten wird die Trasse mit 500 KV Gleichstrom betrieben. Bisherige Hochspannungsleitungen hatten 380 KV Wechselspannung.

Zunächst sollten die Trassen oberirdisch mit Masten realisiert werden. Durch Proteste in Bayern veranlasste die CSU unter Seehofer den Vorrang für unterirdischer Erdkabel-Ausführung. Bei den geplanten HGÜ (Hochspannung-Gleichstrom-Übertragung) Trassen handelt es sich immer um Punkt zu Punkt Verbindungen mit riesiger Kapazität (2-4 GW). Abzweigungen sind nicht möglich.

Ein Vergleich macht dieses unsinnige Projekt deutlich: Man stelle sich vor man möchte die Verkehrsstaus in Mitteldeutschland mit einer 20 spurigen unterirdischen Autobahn beseitigen mit Auffahrt Magdeburg und Ausfahrt Landshut. Wer nach Regensburg fahren möchte muss leider wieder ein Stück zurück fahren. Wenn dann unterwegs ein Unfall passiert, dann steht dieser Transit komplett.

Bei einer Störung dieser HGÜ Leitung rechnet man mit einer sehr langen Unterbrechung von Wochen. Während dieser Zeit muss die Energie über Ersatzwege geleitet werden, dazu ist zusätzlich eine Ertüchtigung des vermaschten Wechselstromleitungsnetzes erforderlich.

Es stellt sich die berechtigte Frage, ob es dann nicht gleich sinnvoller wäre, das vorhandene Netz zu ertüchtigen bzw. zu erneuern. Studien sagen, dies wäre möglich. Bei vermaschten Netzen hat der Ausfall eines Teilstückes wesentlich geringere Auswirkungen.

Warum hält die Bundesregierung an den Trassen fest?:

Die HGÜ-Trassen werden Teil eines Europäischen Stromnetzes sein. Über diese Netze wird wohl überwiegend der Strom aus den Kohle- und Atomkraftwerken geleitet werden. Schon der Zeitplan zeigt, dass es nicht um den Windstrom in Norddeutschland geht. Das letzte Kernkraftwerk wird 2023 stillgelegt. Die Genehmigung der Trassen wird laut Tennet nicht vor 2023 erfolgen, so dass mit einer Fertigstellung bestenfalls ab 2027 zu rechnen ist.

Der einzig richtige Weg ist für den BN der Ausbau der dezentralen Energieerzeugung gekoppelt, mit einer Energieeffizienz- und Energiesparinitiative. Die detaillierten Positionen können in der Pressemitteilung vom 10. August (<http://goo.gl/8KHKxY>) nachgelesen werden.

Walter Nowotny

Bild: "copyright: sfv / mester"



Bavariastrom von BERR

Die kurz nach der Atomkatastrophe in Japan mit großem Medienecho im September 2011 gegründete Energiekommission des Bayerischen Landtags wollte, dass der Freistaat in 15 Jahren, also bis zum Jahr 2026, zu den effizientesten und nachhaltigsten Regionen weltweit zählt.

Wie wir alle wissen, vollzog die bayer. Staatsregierung inzwischen eine Wende um 180 Grad. Beim regenerativen Strom steht Bayern voll auf der Bremse. Mit der 10H-Regelung zum Beispiel wird es praktisch keine neuen Windräder mehr geben. Dabei kann man inzwischen mit Windkraftanlagen den preiswertesten Strom erzeugen, auch im windarmen Bayern. Außerdem würden wir uns die Trassen für den Strom von den Windrädern in der Nordsee ersparen.

Bürger aus Stadt und Landkreis Regensburg haben da schon Mehr und Nachhaltigeres geleistet.

Ohne lautes Aufheben und ohne große Resonanz in der Presse gründeten 2012 umweltbewusste Bürger aus Stadt und Landkreis Regensburg die Genossenschaft BERR eG (Bürger-Energie-Region-Regensburg). Sie sind gerade dabei im kleinen Rahmen und in kleineren Schritten genau das zu verwirklichen, was sich die bayerischen Staatsregierung vor fünf Jahren mit großem Tamtam an die Fahnen geheftet hatte.



2013: Unterzeichnung des ersten Konzessionsvertrages

Die Genossenschaft BERR will „sich aktiv für eine nachhaltige und dezentrale Energieversorgung einzusetzen und sich damit für die Mitbestimmung und Mitgestaltung der lokalen und regionalen Energiezukunft engagieren“ (Satzungstext). Seit 2013 baute diese Genossenschaft mit den Geschäftsanteilen der Mitglieder in Höhe von 500 Euro oder mehr „Anlagen zur Erzeugung regenerativer Energien und zur Energiespeicherung in der Region Stadt und Lkr. Regensburg sowie in den Nachbarlandkreisen“ (Satzungstext). Die erste BERR-Anlage war im Februar 2013 eine Photovoltaik-Anlage auf dem Hochbehälter Schwärtz bei Hainsacker des Trinkwasserversorgers Naab-Donau-Regen. Vorsitzender dieses Wasserversorgers ist der Bürgermeister der Gemeinde Pettendorf Eduard Obermeier.

Neben geplanten Beteiligungen an Windkraft-Anlagen folgten bei BERR dann weitere Photovoltaikanlagen auf kommunalen Dachflächen zum Beispiel in Wenzelbach, Kallmünz und Wiesent, auf Schuldächern in Obertraubling, Neutraubling, Wiesent und Regenstauf und auf privaten Dächern. Insgesamt hat BERR bis heute 22 Anlagen mit einer Spitzen-Gesamtleistung von rd. 950 KW realisiert. Damit lassen sich pro Jahr 680.000 bis 850.000 Kilowattstunden produzieren. Das entspricht in etwa dem jährlichen Stromverbrauch von mindestens 1.500 Bürgern. Strom aus Sonnenkraft und damit ohne klimaschädigendes CO₂!

Vor einigen Wochen war nun Baubeginn an einer großen BERR-Freiflächen-Photovoltaik-Anlage bei Bergstetten. Die bisherige Kapazität von BERR wird sich dann auf mehr als das Doppelte erhöhen, denn die neue Anlage hat eine Leistung von fast einem Megawatt. Durch die Nähe dieser neuen Anlage zu Bergstetten kann der erzeugte Strom direkt in das regionale Netz über die Marke „Bavariastrom“ an Kunden in unsere Region geliefert werden.

„Bavariastrom“ ist Ökostrom, der von neu gebauten regenerativen Anlagen kommt, Strom den BERR gemeinsam mit anderen Bürgergenossenschaften erzeugt. Damit ist Bavariastrom aus der Sicht des BN in jeder Hinsicht empfehlenswert.

Eigentlich sollte jedes BN-Mitglied „wahren“ Ökostrom beziehen, der oft nicht mehr kostet als „Egal-Strom“ aus Kohle-, Atomkraft und alten Wasserkraftwerken. Ökostrom als Qualitätsmerkmal ist nicht definiert und nicht wie Öko-Nahrungsmittel gesetzlich geschützt. Die meisten der circa 100 „Öko-Strom“-Anbieter in Deutschland beziehen ihren Strom von Anlagen – zum Beispiel Wasserkraftanlagen – die schon viele Jahrzehnte existieren. Wer Ökostrom bestellt, will aber, dass neue Anlagen gebaut werden und damit Kohle- oder Atomstromanlagen vom Markt verdrängt werden. Jede regenerativ erzeugte Kilowattstunde ist eine Kilowattstunde weniger, die CO₂ oder Atom Müll erzeugt.

Ich empfehle: wechseln Sie zu Bavariastrom (siehe: [hier](#)). Sie tun damit nicht nur dem Klima etwas Gutes sondern auch der Region denn hier entsteht die Wertschöpfung und die Steuereinnahmen bleiben in der Region. Besuchen Sie BERR bitte auf der Homepage (siehe: [hier](#)) oder auf der Landkreisseite (siehe: [hier](#)) *Rainer Brunner*

Mama Taxis bringen Verkehrschaos

Seit fünf Jahren führt die BN Kreisgruppe die Aktion „In die Schule GEHE ich gern“ durch. Jeweils kurz nach Schuljahresbeginn, im Oktober sind die Schulen in Stadt und Landkreis eingeladen, eine Woche oder länger Kinder und Eltern zu motivieren, ohne Eltern-Taxi zur Schule zu kommen.

Die Kinder stempeln für jeden Schulweg aus eigener Kraft oder mit dem Schulbus ein grünes Blatt auf ein großes Baumgerüst - ein schönes und deutliches Symbol für aktiven Umweltschutz.

30 Schulen mit über 5500 Schülern beteiligen sich daran, einige seit 5 Jahren.

Die Schulleitungen unterstützen diese Aktion, weil sie für jede Hilfe dankbar sind, die das Parkchaos und die Gefährdung der Kinder mindert. Eine Aktionswoche im Oktober ist aber zu wenig, damit der Verzicht aufs Auto für den Schulweg zur Gewohnheit wird. Elterntaxis bringen nicht nur Verkehrschaos, sondern gefährden Kinder und belasten das Klima und die Luftqualität.

Der BN bedauert es daher sehr, dass der ÖDP Antrag, die Intention der BN-Aktion zu unterstützen im Stadtrat keine Mehrheit erhalten hat. Ein deutliches Zeichen „Elterntaxis unerwünscht“ indes wäre doch wünschenswert.

Wir sind der festen Überzeugung, dass das vielfältige Engagement Ehrenamtlicher, der Polizei und vieler Lehrkräfte mit Unterstützung durch die Stadt mit ihrer Verwaltung und ihren Mitteln deutlich nachhaltiger wäre. Alle sollten mithelfen, dass wieder mehr Kinder zu Fuß in der Stadt und im Dorf unterwegs sind:



Beginn der Aktionswoche „In die Schule GEHE ich gern“ an der Von-der-Tann-Schule

Schulinterne Aktionen während des Jahres, mehr Kontrollen und strenge Halteverbotszonen vor den Schulen und vor allem auch städtische Visionen und Werbekampagnen zu kinderfreundlichen und sicheren Schulwegen. Und nicht zuletzt hat „In die Schule GEHE ich gern“ noch viele weitere Vorteile:

Die Kinder bewegen sich vor Unterrichtsbeginn und steigern damit in der Schule ihre Aufmerksamkeit. Sie knüpfen auf dem Schulweg über Klassengrenzen hinweg Freundschaften. Und weniger Autos verbessern für alle Kinder die Luftqualität. Die Kinder von heute sind die Erwachsenen von morgen und für diese muss eine umwelt- und damit auch menschenfreundliche Mobilität selbstverständlich sein.

In diesem Schuljahr erhalten teilnehmende Schülerinnen und Schüler einen Aufkleber, damit sie auch auf dem Schulweg zeigen können, dass sie sich täglich für die Umwelt und für ihre Sicherheit einsetzen .

Tina Dorner



Für jeden Schulweg ohne Auto bekommt der Baum ein grünes Blatt gestempelt.



Neuer BN-Regionalreferent für die Oberpfalz ist Reinhard Scheuerlein

Schlammteiche bei Irl – bedrohtes Vogelparadies Umweltverbände engagieren sich weiter!

Der Landesbeauftragte des BN, Richard Mergner und der neue BN-Regionsbeauftragte für die Oberpfalz Reinhard Scheuerlein zeigten sich bei einem Ortstermin im Juni sehr erstaunt darüber, dass in Regensburg in dem artenreichen Areal der ehemaligen Schlammteiche aktuell eine riesige Gewerbehalle im Außenbereich realisiert wird. Das sei schon ungewöhnlich.

Scheuerlein, der schon bisher als BN-Vertreter in Erlangen und Fürth mit vielen städtischen Planungen konfrontiert ist, machte deutlich, dass gerade im städtischen Umfeld derartige Bereiche von besonderem Wert seien.

Raimund Schoberer, Ernst Seidemann, Dr. Josef Paukner als örtliche Vertreter von BN, LBV und DoNaReA zeigten, dass der Einsatz von aktiven Naturschützern vor Ort trotz des ungewollten weiteren Hallenbaus schon einiges bewirkt habe. So fand am 28. Januar eine Demonstration mit 150 Teilnehmern statt, über 2500 Unterschriften für den Erhalt des Areals gingen schon ein und am 29. Februar fand mit Oberbürgermeister Wolbergs, weiteren gewichtigen Vertretern der Stadt, Herrn Schmack und den Umweltverbänden ein Gespräch zu den Schlammteichen der ehemaligen Zuckerfabrik statt (u.a die MZ berichtete am 01.03.2016).



Oben: Gemeinsam für den weitgehenden Erhalt der Schlammteiche

Die jetzt im Bau befindliche Halle konnte leider nicht mehr gestoppt werden. Joachim Wolbergs sagte unter anderem aber zu, dass hier keine weiteren Baugenehmigungen ohne gültigen Bebauungsplan genehmigt werden und dass unter Leitung von Frau Hick-Weber (Stadtplanungsamt) ergebnisoffene Gespräche zur Zukunft des noch verbliebenen artenreichen Areals stattfinden. Zudem fand am 06.04.2016 die öffentliche Anhörung zur Bauleitplanung statt. Ein gutes Zeichen ist, dass hier auch der „Alternativ-Vorschlag“ der Umweltverbände durch die Verwaltung präsentiert wurde. Darin sind große Teile der noch verbliebenen Bereiche als „Grüne Flächen“ ohne zukünftige Bebauung dargestellt.

Raimund Schoberer sprach die Hoffnung aus, dass dieser „Artenhotspot“ dauerhaft erhalten bleiben kann. Etwas anderes wäre in einer Stadt, welche 2012 Grün-

mitglied der „Kommunen für biologische Vielfalt“ war, nicht vermittelbar.

Richard Mergner und Reinhard Scheuerlein sagten ihre Unterstützung zu und hoffen, dass im Sinne des Artenschutzes ein guter Weg gefunden wird.

Aktuell ist auf Grundlage der Zeitungsberichterstattung zu vermuten, dass in Regenstauf die Gewerbehalle eines BMW-Zulieferers bald leer steht; dafür in Regensburg Süd eine Halle für einen BMW-Zulieferer entsteht (⇔ Schlammteiche??).

Wenn dem so ist, so funktioniert die Versiegelung zu Lasten der Natur und der regionaler „Wetlauf“ zwischen Stadt und Land ein weiteres Mal ohne nachhaltige Gewinner.

Raimund Schoberer

OG Pettendorf: Einsatz für die Natur am „Gut Tremmelhausen“

Anfang des Jahres erhielt das Gut Tremmelhausen einen neuen Pächter. Angeblich wegen der 40-jährigen Bewirtschaftungsweise des Vorgänger-Pächters, hätten sich auf „schleichende Weise“ die Wald-ränder verändert und sich „Natur“ ausgebreitet“. Diese Rechtfertigung gab der neue Pächter an um mit erheblichen Eingriffen in die Natur u.a. vermeintlich verlorengewangenes Ackerland wieder zu gewinnen.

Die BN-Ortsgruppe hat massive Eingriffe auch in kartierte Biotope bei einer Maiwanderung entdeckt und dies gemeinsam mit der Kreisgruppe dem Landratsamt angezeigt (siehe: [hier](#))

An vielen Stellen sind die massiven Rodungen und z.T. nicht genehmigten Auffüllungen eindeutige Verstöße gegen das Bayer. Naturschutzgesetz. Mittels schweren Geräts hat der neue Pächter wahrscheinlich vier Arten Sträucher und krautartige Pflanzen mit dem Status 3 der Roten Liste Bayern (Status 3 = erheblich gefährdet) entfernt. Betroffen von dem Eingriff sind nämlich fünf von sieben kartierten und beschriebenen Biotopen mit der Objektnummer X6938-47 aus der „Biotopkartierung Bayern Flachland“ für die Gemeinde Pettendorf.

In einem als Biotop ausgewiesenen etwa tausend Quadratmeter großen Feldgehölz mitten in der landwirtschaftlich zu nutzenden Fläche etwa 150 m nordwestlich des Guts wurden in großem Stil Hecken entfernt und auch Bäume, darunter vermutlich auch eine kapitale Eiche.



Kirchliches Stiftungsgut Tremmelhausen umgeben von neuen z.T. auch ungenehmigten massiven Auffüllungen, Maisanbauflächen, gestutzten und besetzten Bäumen und Hecken

Wir vermuten, dass auch ein ökologisch wertvoller Magerrasensaum entlang zweier Waldränder beseitigt wurde.

Bei einer etwa 80 Meter nördlich des Gutes gelegenen gefassten Quelle mit einem südwest-exponierten Baum- und Buschbestand hat der neue Pächter alle Hecken und Sträucher auf Stock gesetzt, was erlaubt ist, allerdings nicht in diesem Ausmaß. Damit fehlen dort nun für mindestens eine Vegetationsperiode die vorher guten Nahrungsbedingungen für wärmeliebende Pflanzen und Tiere. Im Quellgebiet und bei einem dazu gehörenden Weiher hat der Pächter in großem Stil Boden aufgefüllt und Mais so nah angebaut, dass dieser in das Quellbiotop zu fallen droht.

Das LRA ist auf Grundlage der BN-Schreiben in dieser Sache aktiv. Auch das Liegenschaftsamt der Stadt Regensburg nahm im Namen der katholischen Bruderhausstiftung zu den Ereignissen Stellung..

Die Liegenschaftsverwaltung bedauert, dass die vom Pächter „im Rahmen der Bewirtschaftung durchgeführten Maßnahmen zu Irritationen und Missverständnissen geführt haben“. Bei der Wahl des neuen Pächters sei besonders der Nachhaltigkeitsaspekt berücksichtigt worden. Versichert wurde, dass die Verwaltung „alles daran setzen wird, dass das Gut Tremmelhausen nach den Grundsätzen



Quellbiotop mit Auffüllungen bis an die Wasserlinie und Maisanbau, wo davor

iner nachhaltigen Wirtschaftsweise geführt wird“. Dem steht aber im gleichen Schreiben die Aussage entgegen, dass der bisherige Eindruck der städtischen Verwaltung sei, dass der neue Pächter das Gut „nach den Grundsätzen einer ordnungsgemäßen Landwirtschaft führe und sich an die gesetzlichen Vorgaben halte.“

Alte Luftbilder zeigen aber, dass keineswegs fortschreitender Wald große Flächen Ackerland besetzt hat. Stehen die Richtlinie der Stiftung über den Gesetzen eines Rechtsstaates? Sicher nicht!

Es ist einfach unverständlich, dass das Landratsamt – zumindest bis jetzt - die massiven Verstöße gegen mehrere Paragraphen des Bayerischen und des Naturschutzgesetzes des Bundes herunterspielt und klein redt bzw. noch nicht abschließend bearbeitet hat. Zum Beispiel sollen für unerlaubte Auffüllungen nachträglich Anträge gestellt werden. Hier ist der Gärtner gleichzeitig der Bock.

Ein wichtiger Satz aus dem Bayer. Naturschutzgesetz lautet: „Angesichts der Gefährdung der Natur und Landschaft durch vielfältige Nutzungsansprüche ist Naturschutz eine der wichtigsten staatlichen Aufgaben“.

Bei einem endlich vereinbarten Ortstermin soll im September die Situation und das weitere Vorgehen besprochen werden.

Rainer Brunner,
Raimund Schoberer



Seltener Fund: Eremit oder Juchtenkäfer, das Insekt ist im Anhang II und IV der FFH-Richtlinie

Eremit im Alleengürtel

Zwei Regensburgerinnen entdecken vor wenigen Tagen im Alleengürtel einen äußerst seltenen Eremitkäfer.

Bereits 2012 hat der BN in seinem von der Stadt geförderten Totholzprojekt in den Parks von Regensburg nachweisen können:

Die Stadt Regensburg beherbergt, dank ihrer alten Baumbestände seltenste Rote-Listen-Arten von überregionaler, wenn nicht sogar von bundesweiter Bedeutung. Darunter auch nahezu ausgestorbene Urwaldreliktarten wie den Juchtenkäfer oder den Mulm-Schnellkäfer.

Nun haben zwei Regensburgerinnen, beide mit Fachwissen in Biologie, einen wunderbaren Fund gemacht, einen großen schwarzen Käfer, wie sich herausstellte ein Eremit. Er ist ihnen über den Weg gelaufen; wahrscheinlich auf der Suche nach einem anderen Baum. Andrea Jarzabek-Müller, die die Totholzkäferuntersuchung für den BN geleitet hat, konnte dies erstaunt und erfreut bestätigen. Unsere alten Baumbestände

zählen wohl bundesweit zu den wertvollsten ihrer Art. Umso wichtiger ist es nach Einschätzung des Bund Naturschutzes, dass die Stadt in ihren Parks und anderen alten Baumbeständen Höhlenbäume als „Hotspots von Biodiversität“ erhält.

Weitere Infos zum BN Projekt sind eingestellt: [HIER](#)



Regensburg
Schatztruhe für
seltene Totholzkäfer

Bund
Naturschutz
Kreisgruppe Regensburg

Dipl. Ing. (FH)
Andrea Jarzabek-Müller

GlücksSpirale

OG Schierling: Umgestaltung des Grabensystems im Feuchtbiotop am Rinnengraben:

Ein Hauptanliegen der Ortsgruppe Schierling ist zweifelsfrei der Wiesenbrüterschutz und die Betreuung der Biotopflächen im Tal der großen Laber (s. [BN-Aktuell Juni 2015](#) und das [Faltblatt Auenschutz im Tal der Großen Laber](#)).

Besonders am Herzen liegt den Aktiven vor Ort nichtsdestotrotz auch das Feuchtbiotop am Rinnengraben in der Laichlinger Flur: eine inmitten intensiv genutzter Ackerflächen gelegene hochwertige Orchideenwiese, mit sogar Quellmoorvegetation im zentralen Bereich. Bedeutende hier vorkommende Arten sind zum Beispiel das Breitblättrige Wollgras, Kleinsiegen wie die Davall-Segge sowie verschiedene Orchideenarten. Doch die Lage inmitten der Ackerflur erweist sich seit Jahren als problematisch, bei starkem Regen kam es immer wieder zur Einschwemmung nährstoffreichen Bodens und Oberflächenwassers auf die Fläche. Die dadurch verursachte Eutrophierung führte dann zu Verdrängung und zum Rückgang bedeutsamer Pflanzenarten. So ist etwa bereits die früher vorhandene Trollblume, oder auch



Blühendes Wollgras im Feuchtbiotop am Rinnengraben (Foto: BN Archiv)

das kleine Knabenkraut inzwischen aus der Fläche verschwunden. Schon vor über zwanzig Jahren wurde als Gegenmaßnahme deswegen oberhalb der Biotopfläche ein - zwischenzeitlich auch nochmal erweiterter - Grünlandschutzstreifen angepachtet, mit dem Ziel die Einschwemmungen aus höhergelegenen Ackerflächen zu verhindern. Auch wurden, soweit händisch mit Spaten und Hacke möglich, die vorhandenen Entwässerungsgräben frei gehalten, auch ein zusätzlicher angelegt. Trotz teils sehr guter Erfolge konnten diese Maßnahmen den über die Jahre zunehmend auftretenden Starkregen nicht zuverlässig standhalten, es kam trotzdem

immer wieder zu Einschwemmung mit entsprechend nachteiliger Auswirkung auf die vorhandene Vegetation. Unzufrieden mit dieser Situation wurde die Ortsgruppe erneut aktiv. Auf ihre Initiative hin wurde mit Hilfe des Landschaftspflegeverbandes Regensburg im Winter diesen Jahres ein Quergraben geräumt und teilweise umgeleitet – nun maschinell, durchgeführt dankenswerterweise vom Bauhof der Gemeinde Schierling. Der Einsatz scheint auch von Erfolg gekrönt: trotz der extremen Regengüsse in diesem Sommer gibt es bisher keine Hinweise auf erneute Einschwemmungen auf die Biotopfläche.
Andreas Straßer



Inzwischen seit Jahrzehnten intensiver Einsatz am Rinnengraben (Fotos: BN Archiv)

Mit Martin Scheuerer zum Steinbruch Etterzhausen und in das umgebende Naturschutzgebiet

2002, vor 14 Jahren wurde der Steinbruch an der B8 zwischen Mariaort und Etterzhausen endgültig still gelegt. Seit dem kann sich die Natur dort, in dieser ehemaligen "Wüste", austoben.

Der Diplombiologe Martin Scheuerer aus der BN-Ortsgruppe Nittendorf zeigte uns am 7. Juni die interessantesten Pflanzen im Steinbruch und im angrenzenden Naturschutzgebiet.

Rainer Brunner

Landrätin Schweiger vor Ort bei Exkursion am Otterbach

Seit 2012 beweiden Rinder im Otterbachtal BN-Flächen. Das Projekt ist nicht einfach, da ein schmaler Grat zwischen extensiver Beweidung und Artenschutz im FFH-Gebiet gefunden werden muss. Das Beweidungsprojekt wird durch



das Büro Landimpuls fachlich begleitet und durch das LRA Regensburg unterstützt.

Anlässlich der Exkursion mit fast 30 Teilnehmern stellten Thomas Schwarz vom Büro und der Gebietsbetreuer Hartmut Schmid nach einer schönen Wanderung vom Koreawirt zur Forstmühle das Projekt auch der Landrätin vor.

Anschließend ging es wieder zurück zum Koreawirt

Raimund Schoberer



Oben: Exkursionsgruppe;

Mitte: eine im Landkreis und darüber hinaus einmalige und wunderbare Diptam-Wiese wurde gequert

Rechts & Unten: Beweidungsprojekt Otterbach



**STOP
CETA
TTIP**

FÜR EINEN GERECHTEN WELTHANDEL!
SA 17. SEPT. 2016

**MÜNCHEN ODEONSPLATZ
UM 12 UHR**

DEMO

**UND ZEITGLEICH IN BERLIN, FRANKFURT,
HAMBURG, KÖLN, LEIPZIG UND STUTTGART!**

Mariaort: 25.09.2016



Termine

Sa. 17.09.2016 12 Uhr Odeonsplatz TTIP Demo in München Bustickets online buchen unter: <https://ttip-busse.de>

So. 25.09.2016, 14 Uhr Exkursion zur Donauinsel Mariaort, Treffpunkt Gasthaus Krieger, Mariaort

Di. 08.11.2016, 19 Uhr, Jahres-Mitgliederersammlung im Katharinenspital mit Rechenschaftsbericht und Fachvortrag

Impressum

Kreisgruppe Regensburg ; BUND Naturschutz i. Bayern e.V.
Dr.-Johann-Maier-Straße 4; 93049 Regensburg
Tel. 0941 / 23090; regensburg@bund-naturschutz.de

Redaktion: Raimund Schoberer (V.i.s.d.P.), Tina Dorner, Hans Lengdabler, Dr. Andreas Straßer, Walter Nowotny

Bildnachweis, sofern nicht anders angegeben: BN Archiv.

Für ein fahrradfreundliches Regensburg: Stadt ruft zur Teilnahme am ADFC-Fahrradklimatest 2016 auf

Wie steht es um die Rahmenbedingungen für den Radverkehr in Regensburg und wo gibt es Verbesserungsbedarf?

Um das herauszufinden, ruft die Stadt alle Regensburger Radlerinnen und Radler dazu auf, an der Fragebogen-Aktion des Allgemeinen Deutschen Fahrradclubs (ADFC) teilzunehmen. „Die Umfrage wird auch der Stadt zur Auswertung zur Verfügung gestellt und liefert damit wertvolle Hinweise aus Sicht der Nutzer“, erklärt Planungs- und Baureferentin Christine Schimpfermann.

Die Fragebögen können vom **1. September bis zum 30. November 2016** unter www.fahrradklimatest.de ausgefüllt werden. Wer keinen Internetzugang hat, kann beim ADFC auch Print-Fragebögen erhalten (Telefon 8 70 30 07). Die Teilnahme ist anonym, kostenfrei und einfach durchzuführen.

Der ADFC führt die Befragung bereits zum siebten Mal durch. An der letzten Umfrage 2014 haben bundesweit rund 103 000 Menschen teilgenommen. Aus Regensburg beteiligten sich 1 015 Radlerinnen und Radler.

Was die Fahrradfreundlichkeit angeht, erzielte Regensburg damals eine Gesamtdurchschnittsnote von 3,90 – das entsprach ziemlich genau der Durchschnittsnote aller bewerteten Städte in der Kategorie 100 000 bis 200 000 Einwohner (3,91). In der Rangliste dieser 37 Städte belegte Regensburg Platz 22. *Auszug PM Stadt Rgbg.*